Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 128 (2002)
Heft: 12: Fokus Glas

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

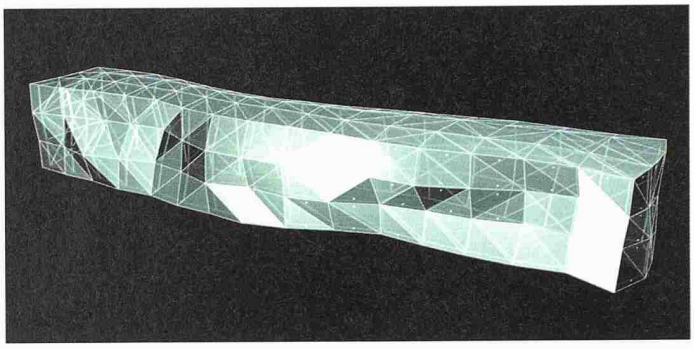
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

STANDPUNKT

Hansjörg Gadient



Carte blanche für Daniel Meyer

Während der vergangenen Monate hatten die Ingenieurthemen einen schweren Stand in tec21; ein Leser hat uns sogar vorgeschlagen, die Zeitschrift in «arch21» umzubenennen. Das kommt nicht in Frage. Wir haben andere Ziele; attraktive und relevante Beiträge zu Ingenieurthemen sind dabei eines der wichtigsten.

Uns fehlte ein kompetenter Ingenieur-Redaktor. Fast ein Jahr lang haben wir gesucht und dabei gemerkt, wie selten Ingenieure sind, die professionell mit Sprache arbeiten können. Die mühsame Suche hat sich endlich doppelt gelohnt: Zum einen haben wir zwei Ingenieure gefunden, die schreiben können und wollen. Wir haben sie eingestellt: Daniel Engler und Aldo Rota.

Zum anderen hatten wir während der Suche eine Idee: Wir wollten Ingenieure, die in der Praxis stehen und etwas zu sagen haben, als Gastredaktoren einladen. «Carte blanche für...» sollte heissen, zusammen mit solchen Fachleuten ein Heft zu machen und uns von ihren Ideen leiten zu lassen. Der Erste, der spontan zugesagt hat, war Daniel Meyer vom Zürcher Ingenieurbüro Dr. Lüchinger + Meyer. Das Heft, dessen Inhalte und AutorInnen er vorgeschlagen hat, liegt vor: Fokus Glas.

In seinem eigenen Beitrag schreibt unser Gastredaktor über das Material selbst, seine neuen Anwendungen und Berechnungen. Glas wird immer häufiger nicht nur als Füllmaterial verwendet, sondern trägt selbst. Zusammen mit einer zunehmenden Entwicklung in Richtung biegeweicher Systeme entstehen so zum Beispiel Fassaden, die praktisch nur noch aus Stahlseilen und Glaspaneelen bestehen: Häute.

Auch der Beitrag von Jörg Schlaich und Hans Schober zeigt, wie die Profile dünner und die Kuppeln filigraner werden können. Hier ist es vor allem eine ausgeklügelte Geometrie, die schwer vorstellbare Glasgebilde wie doppelt gekrümmte Schalen auf unregelmässigen Grundrissen nicht nur bau-, sondern auch bezahlbar macht.

Der Beitrag von Andreas Luible beschreibt eine Versuchsreihe, die verschiedene gebräuchliche Gläser bis zum Bruch belastet hat. Dass dabei die Halterungen, über die die Kräfte eingeleitet werden, eine wichtige Rolle spielen, könnte man erwarten. Dass noch andere Faktoren wie Temperatur oder Belastungsgeschwindigkeit die Ergebnisse stark beeinflussen, überrascht dagegen sehr.

Die Architektin Birgitta Schock hat einen Essay über die Geschichte der gläsernen Hüllen in der Baugeschichte des 20. Jahrhunderts erarbeitet. Sie ist dabei auf ein Projekt gestossen, das weit ins 21. weist: ein Glashaus, das sich unseren Stimmungen anpassen kann. Seine Scheiben werden je nach Bedarf undurchsichtig. Denn zu Recht stellt die Autorin die Frage: «Wie viel Transparenz verträgt der Mensch?»

Wir denken, der Versuch mit der «Carte blanche» hat sich gelohnt. Herzlichen Dank an Daniel Meyer, die Autoren und die Autorin! In loser Folge werden wir weitere Gastredaktoren einladen.

Daniel Meyer
7 Häute aus Glas und Stahl
Glas ist nicht mehr nur Füllmaterial. In ausgereizten Konstruktionen kommt es immer mehr selbst zum Tragen

Birgitta Schock
15 War das Farnsworth-House je bewohnbar?
Ein Glashaus, das seine Wände nach Stimmung verändert, rückt die Architekturgeschichte des 20. Jahrhunderts in ein neues Licht

Jörg Schlaich, Hans Schober
21 Filigrane Kuppeln
Auch über unregelmässigen Grundrissen lassen sich äusserst elegante, doppelt gekrümmte Schalen realisieren

Andreas Luible
29 Auf Biegen und Brechen
Die Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne hat in einer Versuchsreihe verschiedene Gläser bis zum Bruch belastet: Temperatur und Halterung sind wichtige Einflussfaktoren

48 Expo.02 – die Projekte
(Fortsetzung)